

\* 10.02.1898, Augsburg  
+ 14.08.1956, Berlin/DDR

Dramatiker und Regisseur, Lyriker, Essayist

Brecht zählt neben [Franz Kafka](#) und Thomas Mann zu den wenigen deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts, die eine dauerhafte weltliterarische Resonanz gefunden haben. Dabei hat er sein literarisches Schaffen - vor allem im Feld von Drama und Theater, aber auch in der Lyrik, der Literatur- und Medientheorie und der politischen Philosophie - besonders eng und bewußt mit der politischen Situation verbunden. Seit den späten zwanziger Jahren, als er die **marxistische Theorie** rezipierte, formulierte er seine Absicht, mit spezifisch literarischen Mitteln verändernd in Politik und Gesellschaft "einzugreifen". Brecht ist, nach einem Wort seines Freundes

[Walter Benjamin](#)

, der

*Strategie im Literaturkampf*

. Das prägt den Stil seiner Arbeit vielfach: die mehrfache Umarbeitung von Texten, die kollektive Produktion, die Verwendung neuer Medien (

[Rundfunk](#)

,

[Film](#)

) betonen deren Projekt- und Prozeßcharakter.

Nach einer 'anarchistisch-nihilistischen' Phase (Carl Pietzcker), die Brechts erstes Drama *Baal* (1918/19) wie auch die Gedichtsammlung

*Hauspostille*

(1927) prägt, entwickelt Brecht in seinem wichtigsten Arbeitsfeld, der Dramatik, verschiedene - jeweils von den Zeitumständen abhängige - Modelle. Die sogenannten

*Lehrstücke*

(1929/30) sollten die zweieinhalbtausend Jahre alte Trennung von Bühne und Publikum auf radikale Weise aufheben:

*Das Lehrstück lehrt dadurch, daß es gespielt, nicht dadurch, daß es gesehen wird.*

Seit Beginn der dreißiger Jahre, verstärkt im skandinavischen und amerikanischen Exil, entwickelt Brecht dann eine Theorie und Dramaturgie des 'antiaristotelischen' oder '

[epischen' Theaters](#)

. Sie bricht mit der seit

[Aristoteles](#)

geltenden Annahme, die Zuschauer sollten sich ins Bühnengeschehen einfühlen, um 'Furcht

und Mitleid' (

[Lessing](#)

) nachzuerleben. Das Brecht-Theater will dagegen durch Verwendung sogenannter Verfremdungs-Effekte die Theaterillusion zerstören und die analytische Intelligenz des Publikums, insbesondere den Blick auf den

*gesellschaftlichen Kausalkomplex*

, zu schärfen. Besonders in den 'großen' Stücken, die rund um 1940 entstehen -

[Mutter Courage und ihre Kinder](#)

,

[Leben des Galilei](#)

,

[Der gute Mensch von Sezuan](#)

u.a. - wird diese Intention der "Ideologizertrümmerung" mit einer grundsätzlichen Kapitalismuskritik und einer

[Parabel](#)

-Dramaturgie kombiniert. Nach seiner Rückkehr aus dem Exil erprobte Brecht sein Konzept vor allem in der praktischen Theaterarbeit am "Berliner Ensemble" und schuf mehrere Modell-Inszenierungen.

Während die Faszination des Brecht-Theaters gegenwärtig ein wenig verblaßt ist, hat seine Lyrik ihre poetische Frische und gedankliche Prägnanz behalten. Neben der *Hauspostille* ragen vor allem die

*Svendborger Gedichte*

(1939) aus der Exilzeit und die Altersgedichte - etwa der Zyklus der

*Buckower Elegien*

(1953) - heraus, in denen individuelle und historische Erfahrung auf unnachahmliche Weise verdichtet sind.

Von nachhaltigem Interesse erweisen sich weiterhin Brechts literatur-, theater- und medientheoretische Reflexionen seit den späten zwanziger Jahren. Sie liegen zumeist in Essayform vor - z.B. der *Dreigroschenprozeß* (1931) oder das *Kleine Organon für das Theater* (1948) - und untersuchen die Möglichkeiten bzw. Grenzen der Literatur im Griff der Politik wie auch in der Konkurrenz mit den neuen technischen Medien.

©JV/rein

## Wichtige Schriften

- [Anmerkungen zur Oper. Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny](#) (1929/30)
- [Lyrik als Ausdruck](#) (1927)

- [Das epische Theater](#) (um 1936)
- [Über experimentelles Theater](#) (1939)

### Sekundärliteratur

- W. Benjamin: Versuche über Brecht, Frankfurt am Main 1981.
- J. Knopf: Bertolt Brecht, Stuttgart 2000.
- J. Vogt: Bertolt Brecht, in: Kritisches Lexikon zur Gegenwartsliteratur (1984).